https://publications.dainst.org

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Andreas Victor Walser

Germia, Türkei: Epigraphischer Survey in der Umgebung von Germia in Nordwestgalatien

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2014**
Seite / Page **127–131**
https://publications.dainst.org/journals/efb/1764/4671 • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2014-2-p127-131-v4671.9

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor
Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut
Weitere Informationen unter / For further information see **https://publications.dainst.org/journals/efb**
Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**
Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch
Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2014-2 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/

Terms of use: The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/

GERMIA, TÜRKEI

Epigraphischer Survey in der Umgebung von Germia in Nordwestgalatien

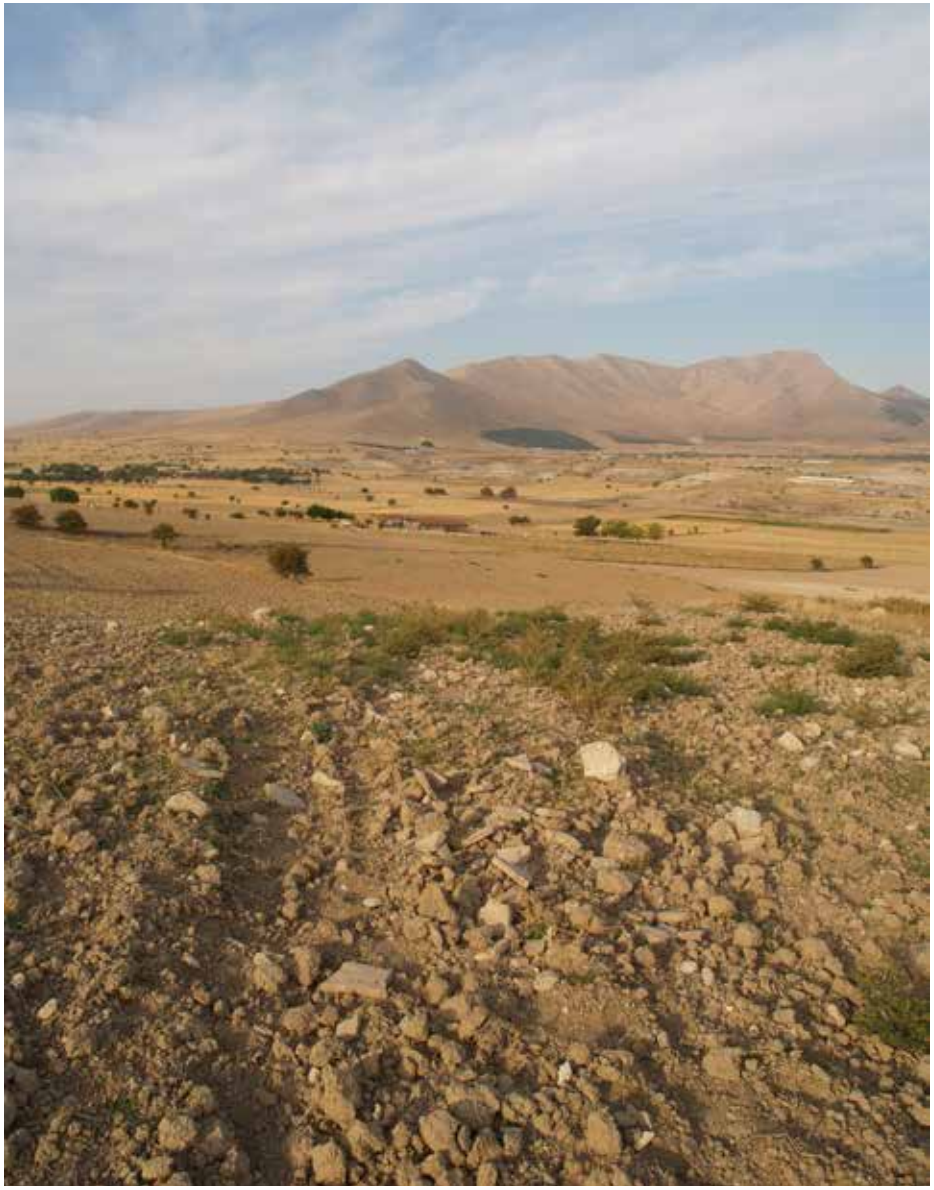
Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des DAI
von Andreas Victor Walser

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI **2014** · Faszikel 2
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2014-2-3

From 2009 until 2013, the microregion around the Byzantine place of pilgrimage (Germia) was the focus of an epigraphic survey. In the course of the project, which was part of a wide-ranging archaeological study of the region, more than forty new inscriptions were discovered, analyzed subsequently and published in 2013. The fertile region around Germia has retained a mostly rural character; it was hardly ever mentioned in literary sources. All the more important are the new texts which further our knowledge of the history and historical geography of the area and shed new light on the people and their living conditions in the Roman Imperial and the Early Byzantine period.

Von den kargen Ebenen des anatolischen Hochlandes hebt sich ein wasserreicher, fruchtbarer Streifen am Ostfuß des in der Antike Dindymon genannten Berges deutlich ab (Abb. 1). Auf die etwa 200 km^2 große Mikroregion verteilen sich heute rund 25 kleinere und größere Dörfer. Auch schon in der Antike war sie intensiv genutzt und dicht besiedelt. Während aber mit der

Kooperationspartner: Ph. Niewöhner (University of Oxford).



1 Reste einer Nekropole (?) bei Yenipınar südöstlich von Germia, im Hintergrund der Dindymon (Foto: Ph. Niewöhner, Oxford).

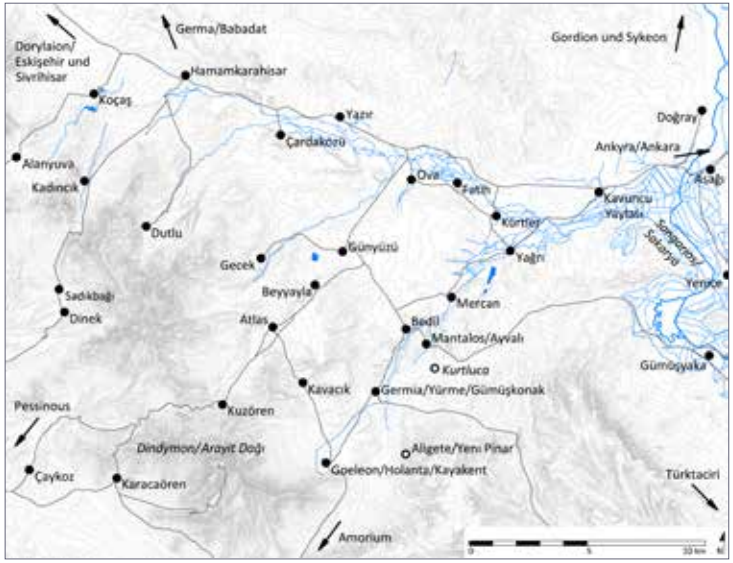
Gründung der römischen Kolonie Germa weiter im Norden und der Schaffung der Polis Pessinous auf der Westseite des Dindymon in augusteischer Zeit in den Nachbarregionen urbane Zentren entstanden, blieb diese zur antiken Landschaft Galatien gehörige Gegend auch in der Römischen Kaiserzeit stark ländlich geprägt. Erst in frühbyzantinischer Zeit bildete sich beim modernen Ort Gümüşkonak mit der Polis Germia ein Zentrum heraus, das auch überregional Bedeutung erlangte.

In der literarischen Überlieferung finden sich spärliche Nachrichten zu Germia und Orten in seiner Umgebung erst seit dem 5. Jahrhundert n. Chr. Bis dahin hatten die antiken Autoren der Region keinerlei Beachtung geschenkt. Ihre Geschichte muss deshalb bis in frühbyzantinische Zeit hinein ausschließlich, aber auch danach noch weitgehend, aus archäologischen Zeugnissen und Inschriften rekonstruiert werden. Die Voraussetzungen dafür waren bislang freilich schlecht, da das Gebiet noch kaum erforscht war.

Ein zwischen 2009 und 2011 durchgeführtes Forschungsprojekt hat nun neue Grundlagen geschaffen: In Germia selbst wurden die noch anstehenden Ruinen der dem Erzengel Michael geweihten Kirche, die zu den bedeutendsten Anatoliens gehörte, neu vermessen und umfassend dokumentiert (Abb. 2). Nicht mehr an der Oberfläche sichtbare architektonische Strukturen wurden punktuell mit geophysikalischen Methoden untersucht. In den Dörfern der Region und im Umland wurden verstreut sichtbare oder als Spolien verbaute antike Bauteile dokumentiert, ebenso auch besonders auffällige Häufungen von Oberflächenkeramik. Der Marmor aus mehreren lokalen antiken Steinbrüchen wurde beprobt und im Labor analysiert, ebenso das Wasser aus mehreren Thermalquellen (Niewöhner – Rheidt 2010; Niewöhner u. a. 2013) (Abb. 3).

Integraler Bestandteil des Projekts war auch ein epigraphischer Survey mit dem Ziel, die Inschriften in Germia und seinem Umland möglichst vollständig zu erfassen. Im Rahmen des Surveys konnten rund 40 neue Inschriften aufgenommen werden, womit sich die Gesamtzahl der aus der Region bekannten Inschriften beinahe verdoppelt hat. Während die bislang bekannten Texte fast ausschließlich aus der frühbyzantinischen Zeit stammten, gehört die Hälfte der Neufunde in die ersten drei nachchristlichen Jahrhun-

2



3

2 Gümüşkonak, mit den modern überbauten Resten der Michaelskirche (Foto: Ph. Niewöhner, Oxford).

3 Karte des Surveygebietes (Karte: S. Giese, Cottbus).

derte. Die Auswertung der Inschriften wurde im letzten Jahr weitgehend abgeschlossen (Walser 2013).

Ein neues Gesamtbild der Geschichte der Region von der Bronzezeit bis in die byzantinische Epoche wird sich erst zeichnen lassen, wenn die aus den Inschriften gewonnenen Einsichten mit den übrigen Surveyergebnissen verbunden werden können. Schon jetzt liefern die Texte allein jedoch wichtige Erkenntnisse, gerade auch zur bisher in den Inschriften noch kaum fassbaren Römischen Kaiserzeit.

Ein Ehreninschrift für einen römischen Offizier aus den 70er oder 80er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. ist die älteste Inschrift aus der Gegend (Walser 2013, Nr. 1; Abb. 4). Als Centurio hatte der Geehrte im Jüdischen Krieg gekämpft und war für seine herausragenden Leistungen von Kaiser Vespasian ausgezeichnet worden. Nach seiner militärischen Laufbahn, die er im Rang eines *primus pilus* in Nordafrika beendete, war er in seine galatische Heimat zurückgekehrt. Hier ehrte ihn nun die Polis der Sebastenoi Tolistobogioi von Pessinous. Dies ist angesichts des Fundortes der Inschrift im Norden unseres Surveygebietes von besonderem Interesse: Die ältere Forschung war stets davon ausgegangen, dass der fruchtbare Streifen am Ostfuß des Dindymon in der Römischen Kaiserzeit zur weiter nördlich gelegenen römischen Kolonie Germa gehörte. Die neue Inschrift macht es nun aber wesentlich wahrscheinlicher, dass der Fundort und damit auch die Region insgesamt zum städtischen Territorium der Polis Pessinous gehörte, die jenseits des Berges auf der Westseite des Dindymon lag.

Die historische Geographie der Region in der Kaiserzeit erhellen auch drei Weihinschriften für die anatolische Gottheit Men (Walser 2013, Nr. 7–9), die in Ayvalı, einem Nachbarort von Germia, gefunden wurden. Der Gott wird in den drei Inschriften mit dem sonst unbekannten Beinamen *Mantalenos* angerufen. Solche Beinamen sind häufig von dem Namen des Ortes abgeleitet, in dem das Heiligtum des Gottes lag, und nicht anders scheint es auch hier zu sein: Der Grammatiker Stephanos von Byzanz verzeichnete in seinem Lexikon, in dem er alle ihm bekannten Herkunftsbezeichnungen zusammenstellte, eine Polis *Mantalos* und die davon abgeleitete Herkunftsbezeichnung *Mantalenos*. Die neu entdeckten Inschriften lassen nun vermuten, dass die-

4

5

4 Ehrung der Sebastenoi Tolistobogioi für den Primipilar Lucius Pontius Varronius Seneca, der von Vespasian im Jüdischen Krieg ausgezeichnet worden war, aus Dutlu (Foto: Ph. Niewöhner, Oxford).

5 Weihaltar für Asklepios und Hygieia, aufgestellt auf dem Dorfplatz von Ayvalı (Foto: Ph. Niewöhner, Oxford).

se Polis Mantalos, um deren geographische Verortung man sich bisher ohne befriedigendes Ergebnis bemüht hatte, eben hier in Ayvalı zu lokalisieren ist, wo man den „Men von Mantalos“ verehrte.

Offenbar eine bedeutende Rolle spielten in der Kaiserzeit wie in anderen Teilen Anatoliens auch in unserer Region große landwirtschaftliche Domänen. Darauf deuten die neuen Inschriften teils direkt, teils indirekt hin: Ein Mann, der in Erfüllung eines Gelübdes für Asklepios und Hygieia einen Altar errichtete, dankte damit nicht nur für die Bewahrung seiner Familie, sondern auch seiner „Herren“ (Walser 2013, Nr. 6; Abb. 5). Wahrscheinlich war er ein Freigelassener, der im Dienste einer Familie römischer Bürger, die in der Kolonie Germa residierte, ein Landgut verwaltete. Vielleicht ebenfalls als freigelassener Gutsverwalter war ein anderer Mann tätig, der seiner Ziehtochter einen mit Reliefs dekorierten Grabstein errichtete. Der prominenteste Landeigentümer der Region war jedenfalls um die Mitte des 3. Jahrhundert der Kaiser: Ein Verband von Bauern, die eine kaiserliche Domäne bewirtschafteten, ehrte 247/48 n. Chr. ihren Herrn, den Kaiser Philippus Arabs (Walser 2013, Nr. 38). Bedauerlicherweise wurde die lange Inschrift, die nähere Auskunft über Anlass und Inhalt der Ehrung hätte geben können, bis auf wenige Buchstabenreste zerstört. Vermutlich geschah das schon wenige Monate nach der Aufstellung der Ehrung, als über Philippus Arabs nach seinem Tod 249 die *damnatio memoriae* verhängt wurde.

Die in frühbyzantinischer Zeit neu entstandene Stadt Germia erlangte in erster Linie als Pilgerort und Bischofssitz Bedeutung. Diese besondere Stellung widerspiegeln auch die am Ort selbst gefundenen Inschriften, mit wenigen Ausnahmen christliche Grabsteine (Walser 2013, Nr. 20–32). Darunter finden sich etwa Grabinschriften für Funktionäre aus der Hauptstadt Kon-stantinopel, die als Pilger nach Germia gekommen sein dürften und hier verstarben. Ob ein ebenfalls hier verstorbener christlicher Händler aus Apameia in Syrien selbst als Pilger nach Germia kam oder eher hoffte, am Wallfahrtsort gute Geschäfte zu machen, lässt sich nicht mehr klären. Vielleicht hatte auch ein Goldgießer, den seine Grabinschrift als „noblen Mann, Freund vieler“ be-

6

7

6 Grabstein des Mönchs Solomon, der dem Kloster des Heiligen Konstantin in Germia angehörte (Foto: Ph. Niewöhner, Oxford).

7 Grenzstein einer Oukondianai genannten Flur, die einem von Belisarios gestifteten christlichen Gasthaus gehörte (Foto: Ph. Niewöhner, Oxford).

schreibt, vom Zustrom der Pilger profitieren können. Schon aus der literarischen Überlieferung wusste man auch von der Existenz von zwei Klöstern in Germia, die Grabinschrift eines Mönches aus einem Kloster des Heiligen Konstantinos in Germia bezeugt nun sogar noch ein weiteres (Abb. 6).

Wie sich in frühbyzantinischer Zeit auch die Grundbesitzverhältnisse ändern konnten, geht aus der Inschrift auf einem Grenzstein hervor, der einige Kilometer südlich von Germia gefunden wurde (Walser 2013, Nr. 35; Abb. 7). Das Grundstück, dessen Grenzen der Stein markierte, gehörte demnach „der Herberge des ruhmreichen Belisarios“. Bei dieser Herberge handelte es sich um ein christliches Gästehaus, das der berühmteste Feldherr des Kaisers Justinian, Belisarios, um die Mitte des 6. Jahrhunderts gestiftet hatte. Vermutlich hatte Belisarios der Herberge auch das Grundstück überlassen, damit aus den Erträgen die anfallenden Kosten bestritten werden konnten.

Die zumeist recht einfachen Inschriften aus der Gegend von Germia liefern zwar immer nur ganz punktuelle Einblicke, vermitteln in der Gesamtschau aber dennoch ein lebendiges Bild der Lebensverhältnisse in der Römischen Kaiserzeit und der frühbyzantinischen Epoche fernab der großen Zentren.

Literatur

Niewöhner – Rheidt 2010
Ph. Niewöhner – K. Rheidt, Die Michaelskirche in Germia (Galatien, Türkei), AA 2010, 137–160.

Niewöhner u. a. 2013
Ph. Niewöhner – G. Dikilitaş – E. Erkul – S. Giese – J. Gorecki – W. Prochaska – D. Sarı – H. Stümpel – A. Vardar – A. Waldner – A. V. Walser – H. Woith, Bronze Age Höyüks, Iron Age Hilltop Forts, Roman Poleis and Byzantine Pilgrimage in Germia and Its Vicinity. ‘Connectivity’ and a Lack of ‘Definite Places’ on the Central Anatolian High Plateau, AS 63, 2013, 97–138.

Walser 2013
A. V. Walser, Kaiserzeitliche und frühbyzantinische Inschriften aus der Region von Germia in Nordwestgalatien, Chiron 43, 2013, 527–619.